



Junghunde optimal aufs Leben vorbereiten

# JUNGE ABENTEUERER

Text: Mag. Lenka Schlager

**W**er schon mal ein Kind großgezogen hat oder mit der „Aufzucht“ im näheren Umfeld betraut war, weiß genau, was das Wort „Pubertät“ bedeutet. Die Kleinen sind zuckersüß und anhänglich, gehorchen mit einem Lächeln und ohne Widerworte. Manchmal gehen sie sogar so weit, dass sie beteuern, wenn sie mal groß sind, unbedingt Mami und Papi heiraten zu wollen. Doch dieser Zustand ist nicht von Dauer. Von einem Tag auf den anderen werden unsere Lieblinge aufmüpfig, rebellisch und zeigen sich von einer Seite, die man vorher an ihnen nicht kannte. Grenzen werden ausgelotet, bisherige gut funktionierende Regeln werden bestenfalls zu schwammigen „Empfehlungen“. Selbst Menschen, die im Normalfall gelassen und mit Nachsicht reagieren, verlieren da schon mal die Nerven. Generell kann man behaupten, dass dieser Abschnitt im gemeinsamen Zusammenleben der nervenaufreibendste ist und mit Phasen der Verzweiflung einhergeht.

## EINE ACHTERBAHNFahrt DER HORMONE

Diese Verzweiflung teilen in der Pubertät auch viele Hundebesitzer, denn die Verhaltensweisen von jungen Menschen und jungen Hunden haben starke Parallelen. Ähnlich wie bei uns Menschen unterliegen Junghunde durch die Hormonumstellung in der Pubertät – ausgelöst durch Dopamin und Testosteron – mehr oder minder starken Stimmungsschwankungen. Der Körper verändert sich – Prioritäten werden verlagert. Die Fokussierung auf Herrchen und Frauchen aus der Welpenzeit scheint wie weggeblasen – externe Reize werden zunehmend spannender. Signale, die zuvor ohne Zögern von den Kleinen befolgt und von ihren Besitzern mit großem Stolz der Umgebung demonstriert wurden, scheinen wie ausgelöscht zu sein – das Hirn nicht auf Empfang geschaltet. Ein noch in der Welpenzeit gut funktionierendes „Sitz“ wird zur Geduldprobe – ein „Hier“ ein Ding der Unmöglichkeit.

# Verhalten

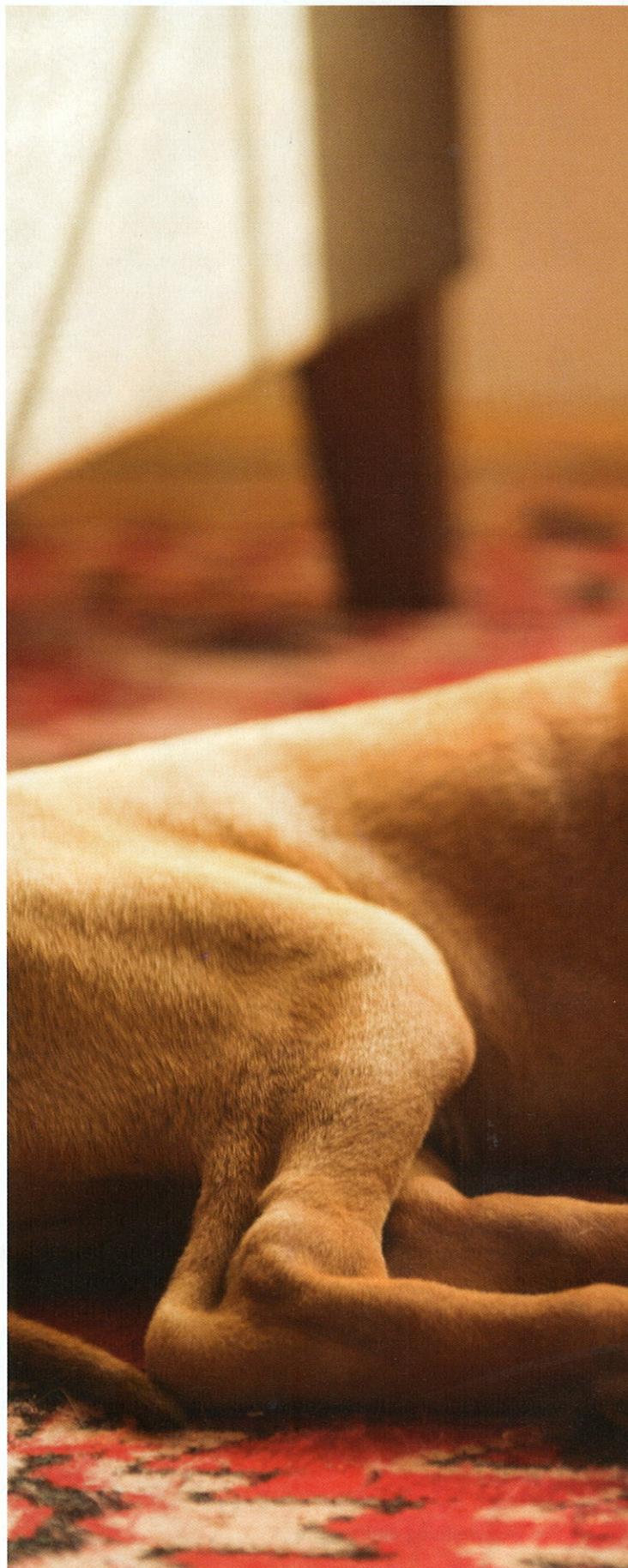
„Tatsächlich könnte man das **Hundehirn in dieser Phase** getrost als **Baustelle** bezeichnen.“

Viele Hundebesitzer fragen sich in dieser Zeit wohl insgeheim: „Was habe ich nur falsch gemacht?“ oder „Will der mich ärgern?“. Aber nichts davon ist korrekt. Tatsächlich könnte man das Hundehirn in dieser Phase getrost als Baustelle bezeichnen. Immer wieder werden bestehende Hirnstrukturen geprüft und umgebaut. Neue Nervenzellen werden gebildet und unnütze Zellen eliminiert. Zusätzlich verändert sich auch das Gefühlsleben (Angst und Aggression) der Hunde und so manches zuvor friedfertige Tier wird in der Pubertät plötzlich zum Pöbler auf der Hundewiese oder zeigt unsichere Verhaltensweisen.

## DER GANZE KÖRPER IM UMBRUCH

Wissenschaftlich betrachtet sollten wir bei dem so häufig verwendeten Begriff „Pubertät“ differenzieren und zwischen „Pubertät“ und „Adoleszenz“ trennen. Die Pubertät ist ein Teil der Adoleszenz, und zwar derjenige, in welchem die Geschlechtsreife erreicht wird. Also bei Hündinnen die erste Läufigkeit – bei Rüden geht die Geschlechtsreife einher mit dem Heben des Beines beim Markieren. Dies ist also die Phase, in der unsere Hunde zeugungsfähig / reproduktionsfähig werden. In der Regel erreichen Hündinnen diese Reife schneller als Rüden. Zudem kann der Zeitpunkt bei den einzelnen Rassen sehr unterschiedlich ausfallen. Im Allgemeinen erreichen kleinere Hunde (wie z.B. kleine Terrier) die Geschlechtsreife früher – ca. mit 6 Monaten. Bei großen Rassen (wie z.B. Hovawart, Doggen, Herdenschutzhunden) tritt diese in der Regel wesentlich später ein.

Genauso verhält es sich auch mit der sogenannten Adoleszenz – welche das Heranwachsen des Junghundes kennzeichnet. Hier erfolgt neben der körperlichen auch die soziale und emotionale Reifung. Dies kann bei den oben erwähnten großen Rassen auch mal bis zu 3 Jahre dauern. Erst dann kann man den Hund als „erwachsen“ bezeichnen und nicht wie fälschlich oft angenommen mit Eintritt der Geschlechtsreife. Unabhängig davon, wie wir wissenschaftlich richtig die Phasen unseres Junghundes bezeichnen, ist es immer wichtig, in jeder Phase fair zum Hund zu bleiben – auch wenn wir über die Verhaltensveränderungen in diesen Phasen verärgert sind. Wir müssen uns immer bewusst sein, dass unsere Hunde ihr verändertes Verhalten nicht aus dem Grund an den Tag



Wie bitte? Junghunde verstehen oft nur Bahnhof. Ein Trost - auch diese Phase geht vorbei.





legen, um uns zu ärgern. Sie können hierbei schwer anders. In der Phase des Erwachsenwerdens werden unsere Hunde – wie auch unsere Kinder – im Normalfall selbstständiger, mutiger und risikobereiter. Sie erkunden die Welt, finden die Außenwelt extrem spannend und wir sind gut beraten, unsere Hunde in dieser Phase auch mal vor sich selbst zu schützen. Denn manches mutig angegangene Abenteuer kann für den einen oder anderen Wildfang auch mal ins Auge gehen.

## HALLO UMWELT

Neben der Fokussierung auf die Außenwelt erschwert auch die eingeschränkte Konzentrationsfähigkeit unserer Junghunde, sich auf die vom Halter geforderten Aufgaben einzulassen. Wir empfehlen daher das Training so zu gestalten, dass es auf die individuell mögliche Konzentrationsdauer des Hundes abgestimmt ist. Beobachtet euren Hund und beendet das Training in der Phase, wo euer Hund eine Übung noch konzentriert und mit Spaß ausführt. So geht das Mensch-Hund-Team mit einem Erfolg aus dem Training. Auch beginnen viele Hunde in der Phase des Heranwachsens selbstständig zu jagen. Bewegliche Objekte wie die Nachbarskatze, Wild, Jogger oder Radfahrer üben einen besonderen Reiz aus. Dem Drang nachzuhetzen kann in dieser Zeit kaum ein Hund widerstehen. Viele entlaufen und nicht immer endet so ein „Ausflug“ mit einem Happy End. Leider Gottes sind die sozialen Medien voll mit Meldungen über überfahrene, abgestürzte oder ertrunkene Hunde. Wir stellen leider immer wieder fest, dass Hundebesitzer diese Ausflüge verharmlosen und erst den Ernst der Lage erkennen, wenn es für den geliebten Vierbeiner zu spät ist. Vielleicht sollte man an dieser Stelle nochmals betonen, dass das Führen an einer Schleppleine für den Hund keinen Verlust der Lebensqualität bedeutet. Im Gegenteil. Der Besitzer sollte beim Spaziergang die Möglichkeit nutzen (und das geht an einer Schleppleine sehr gut), sei-

nem Hund etwas Spannendes zu bieten. Dies kann z.B. ein Leckerli-Suchspiel sein oder ein Apportieren mit dem Futterbeutel – also eine Jagdalternative. Dies macht den meisten Hunden eine Menge Spaß, gibt die Möglichkeit Grundkommandos spielerisch einzubauen und stärkt zudem die Mensch-Hund-Beziehung. Wichtig ist, dass ihr in dieser – auch für euren Hund – stressigen Phase immer die Nerven behaltet. Bleibt, auch wenn es nicht immer leicht ist, gelassen und fair. Denn wie bei so vielen Bereichen der Hundeerziehung ist das Erfolgskonzept Konsequenz und Geduld. Gleichzeitig ist die Taktik, alles nur auf die Pubertät zu schieben und in der Hoffnung zu leben, dass die auftauchenden Unarten sich wie von Zauberhand von selbst lösen, keine ratsame.

## JEDES MONSTER KOMMT IRGENDWANN ZUR VERNUNFT

Aber seid euch sicher und haltet durch. Die Pubertätsdemenz – wo alle Signale vergessen wurden – wird vergehen. Und auch wenn unsere Hunde in ihrer Junghundezeit einem gewissen Größenwahn unterliegen und ihr manchmal das Gefühl habt, sie haben sich in kleine Monster verwandelt, ihr könnt sicher sein, dass über kurz oder lang sie sich zu tollen und liebenswerten Individuen entwickeln werden! Und in der Zwischenzeit gibt's Baldrian.



## AUTORIN



Mag. (FH) Lenka Schlager absolvierte vor einigen Jahren eine 2jährige Hundetrainer-Ausbildung bei Martin Rütter in Bonn und führt seither sehr erfolgreich, gemeinsam mit ihrem Mann Walter, ihre Hundeschule im Großraum Mödling. Neben Einzel-, Gruppentraining und Mantrailing bieten sie Seminare und Themenabende zu unterschiedlichen Themen an. Dabei liegen ihnen Kommunikation und Körpersprache sowie Verhaltensmodifikation bei Alltagsproblemen besonders am Herzen. Im Hause Schlager in Gießhübl bei Wien leben außerdem Yorkie Mix Watschki und Boxerhündin Elfi.

[www.martinruetter.com/moedling](http://www.martinruetter.com/moedling)